

Eine ermutigende Ausnahme bildet die Christlich-Protestantische Karo-Batakirche. In ihrer Trägerschaft entstand 1989 in Kabanjahe auf der Insel Sumatra eine Schule für Kinder mit geistiger und körperlicher Beeinträchtigung. Neben der Schule betreibt die Kirche unter dem Namen »Alpha Omega« ein Internat und ein Waisenhaus. Hier haben zurzeit 83 Kinder und 30 junge Erwachsene zwischen 15 und 39 Jahren ein neues Zuhause gefunden. In Kabanjahe lernen sie Lesen, Schreiben und Rechnen und werden in verschiedenen Handwerken unterrichtet.



*Den eigenen Standpunkt vertreten - Ulrike Weking (m.) macht klar, worum es ihr geht.*

Die Älteren tragen zur Versorgung aller bei und lernen zugleich wie man eine Plantage mit Hühnern, Ziegen und Wasserbüffeln bewirtschaftet.

»Alpha Omega« erhält fast keine staatlichen Zuschüsse. Zuletzt wurden vier Fischteiche angelegt, um wirtschaftlich zu überleben und zugleich eine möglichst ausgewogene Ernährung gewährleisten zu können. Nun sollen ein Stall gebaut und Milchkühe angeschafft werden, deren Ertrag die Ernährungslage weiter verbessern und das Einkommen erhöhen soll. Jede Spende trägt dazu bei, »Alpha Omega« weiter zu stabilisieren und verhilft den Kindern und Jugendlichen mit Behinderung zu besseren Zukunftschancen. Daher möchten auch wir, im Rahmen unseres Spendenprojektes »Inklusion« diese Arbeit unterstützen.

#### Politische Selbstbestimmung in Deutschland

»Selbstbestimmung« – eine zentrale Leitlinie in der Arbeit von und mit Menschen mit Behinderung. »Nichts über uns ohne uns!« oder wie es in der Vision der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel heißt: »Gemeinschaft verwirklichen – unsere Vision ist das selbstverständliche Zusammenleben, das gemeinsame Lernen und Arbeiten aller Menschen in ihrer Verschiedenheit.«

Menschen mit Behinderungen, insbesondere Menschen mit geistigen Behinderungen, leben in Deutschland häufig in Zusammenhängen, die einer politischen Selbstbestimmung nicht besonders förderlich sind. In den v.

Bodelschwingschen Stiftungen Bethel haben sich Menschen mit und ohne Behinderung auf den Weg gemacht, dem etwas Konkretes entgegenzusetzen. So wurde beispielsweise ein regelmäßig stattfindender »Politischer Stammtisch« von Menschen mit und ohne Behinderung in der »Neuen Schmiede«, einem Freizeit- und Kulturzentrum in Bethel, ins Leben gerufen. In diesem Gesprächskreis haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich über Politik und Gesellschaft zu informieren, zu diskutieren und einzuüben, wie sie ihre Belange vertreten können. Die Gruppe lädt ferner Referentinnen und Referenten ein – auch aus der Politik –, und diskutiert mit ihnen Fragen, die sie beschäftigen. Gelegentliche Studienfahrten beispielsweise nach Brüssel zum Europäischen Parlament stehen auch auf der Agenda. Dort können sie sich bei deutschen Abgeordneten über die europäische Behindertenpolitik informieren.

Aus dem politischen Stammtisch sind jetzt erstmals zwei Menschen mit einer geistigen Behinderung in den Beirat für Behindertenfragen der Stadt Bielefeld gewählt worden. Hier haben sie die Möglichkeit, »ihre Beteiligung an der Entwicklung der Stadt zu einer behindertenfreundlichen Stadt zu ermöglichen und zu fördern.«

Um die vielfältigen Anforderungen dieses Wahlamtes bewältigen zu können, benötigen sie aber, aufgrund ihrer Behinderung, eine Assistenz. Hierbei wollen wir sie und den »Politischen Stammtisch« im Rahmen dieses Spendenprojektes zur Inklusion gerne unterstützen.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende den Opfern von Menschenrechtsverletzungen.

Alle Materialien zur VEM-Menschenrechtskampagne 2013:

- Informationsmaterial
- Gottesdienst- und Andachtsmaterial
- Plakat
- Postkarte

finden sie auch auf der Website der VEM ([www.vemission.org](http://www.vemission.org))



Angelika Veddeler



Dr. Jochen Motte



Spendenkonto:  
KD-Bank eG  
BLZ 350 601 90  
Konto Nr. 90 90 90 8

Stichwort:  
Menschenrechte

Ihre Ansprechpartner bei der Vereinten Evangelischen Mission:

Dr. Jochen Motte und  
Angelika Veddeler  
Mitglieder des Vorstands

Abteilung Gerechtigkeit, Frieden  
und Bewahrung der Schöpfung  
Rudolfstraße 137  
42285 Wuppertal

Fon +49 (0) 202 890 04-0  
Fax +49 (0) 202 890 04-179  
jpic@vemission.org

[www.vemission.org](http://www.vemission.org)

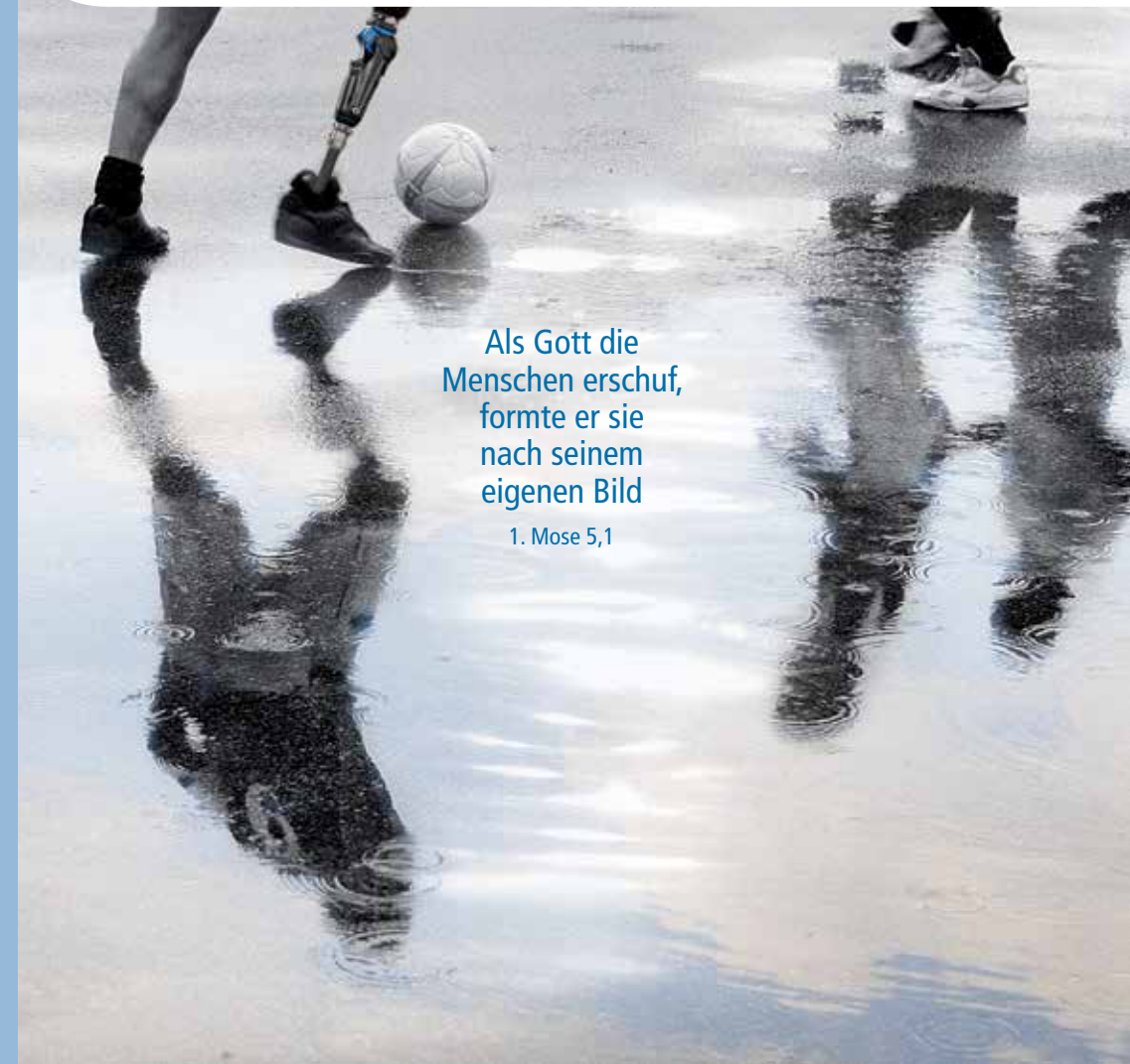


Fotos: Paul Schulz / vBS; VEM-Bildarchiv; Gestaltung: MediaCompany GmbH; Titelmotiv: mickmorley/photocase



## Gegen Ausgrenzung. Für Menschenrechte von Menschen mit Behinderung

Projektinformation zur VEM-Menschenrechtsaktion 2013



Als Gott die  
Menschen erschuf,  
formte er sie  
nach seinem  
eigenen Bild

1. Mose 5,1



»Alpha Omega«: Hier lernen die Kinder und junge Erwachsene eigene Fähigkeiten zu entwickeln.

## Für Menschenrechte von Menschen mit Behinderung

Warum fordern wir ausdrücklich Menschenrechte für Menschen mit Behinderung? Ist das nicht selbstverständlich, zumal die Menschenrechte doch für alle Menschen gelten? So sollte es sein, doch bis heute gehören die weltweit 650 Millionen Menschen mit Behinderung zu den am stärksten benachteiligten Gruppen in allen Gesellschaften.

Menschen mit Behinderung werden nicht nur durch Barrieren beim Wohnen, Arbeiten und im täglichen Straßenverkehr benachteiligt. In zahlreichen Ländern sehen sie sich schweren Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt, wie dem Verbot von Heirat und Familiengründung, Zwangssterilisation,

sexualisierter Gewalt, zwangsweiser Hei-  
munterbringungen, dem Verbot zu wählen.

Zu einem allgemeinen Verständnis, das Menschen mit Behinderungen gleiche Rechte wie allen anderen zubilligt, war es ein langer Weg.

Schon die ersten Kapitel der Bibel sprechen allen Menschen volle Würde und Teilhabe zu. Im Anschluss an die Schöpfungsgeschichte im ersten Buch Mose, Kapitel 1, Verse 26 und 27, heißt es im fünften Kapitel, Vers 1: »Als Gott die Menschen erschuf, formte er sie nach seinem eigenen Bild.« Damit sind alle Menschen gemeint. Alle haben volle Teilhabe an der Beziehung mit

Gott, unabhängig von körperlichen oder geistigen Einschränkungen. Jede und jeder entspricht seinem Bilde.

Nicht immer wurde dieses Wort ernst genommen. Behinderung wurde als Strafe Gottes gedeutet oder gar als teuflisch bezeichnet. Ausgrenzung war die Folge. Heute engagieren sich viele Kirchen für die volle Teilhabe am Leben von Menschen mit Behinderung. Für ein Mitglied der Gemeinschaft der VEM, den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, steht das Engagement für Menschen mit Behinderung im Zentrum ihrer Arbeit.

Lange wurden Menschen mit Behinderung völlig ausgegrenzt, später in besonderen Einrichtungen betreut und erst allmählich in die Gesellschaft und soziale Netze integriert und eingegliedert. Hinter dem Begriff »Inklusion« steht inzwischen ein wachsendes Bewusstsein, das Menschen mit Behinderung mit ihren jeweiligen Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellt und Verschieden-

heit und Vielfalt als selbstverständlich akzeptiert.

Das Motiv auf dem Poster zeigt, worum es geht: Menschen mit Behinderung werden nicht in gesonderte Spielgruppen abgesondert, sondern sie bleiben als vollwertige Mitspieler auf dem Spielfeld am Ball.

Im Jahr 2006 wurde das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen von der Vollversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Darin wird nachdrücklich eingefordert, dass Menschen mit Behinderungen in den Genuss der gleichen Rechte und Chancen kommen wie alle anderen.

Von der Umsetzung der dort niedergelegten Verpflichtungen sind viele Staaten noch weit entfernt. Die Mitglieder der VEM-Gemeinschaft beteiligen sich durch konkrete Projekte daran, Rechte von Menschen mit Behinderung zu sichern und volle Gleichstellung zu erreichen.

»Nichts über uns ohne uns« – unter diesem Motto arbeitet der politische Stammtisch in Bielefeld-Bethel.



## Projekte aus Afrika, Asien und Deutschland



Die Jugendlichen werden entsprechend ihrer Fähigkeiten handwerklich ausgebildet. Diese hier werden zum Schreiner ausgebildet.

### Schule und Ausbildung im Ost-Kongo

Meist schämen sich die Eltern, wenn ein Kind gehörlos oder blind zur Welt kommt. Denn Kinder, die mit körperlichen Einschränkungen zur Welt kommen, gelten im Kongo als Schande. Ein geistig behindertes Kind wird weit verbreitet als böses Übel verstanden oder gar als Zeichen eines Fluches, der über der Familie lastet. Kinder, die mit einer Behinderung leben, werden deshalb nicht selten verborgen und vom öffentlichen Leben ausgeschlossen. Den meisten bleibt der Schulbesuch verwehrt.

Die Baptistische Kirche im Ost-Kongo setzt dagegen ein klares Zeichen. Dafür steht das kirchliche Lernzentrum Uhai in Butembo. Das einzige dieser Art weit und breit. Im Schul- und Ausbildungszentrum Uhai in Butembo werden Jugendliche, die mit Behinderung leben, entsprechend ihrer Fähigkeiten handwerklich ausgebildet. Kinder, die gehörlos und/oder stumm und/oder blind zur Welt gekommen sind oder eine geistige Behinderung haben, werden hier unterrichtet. Ein integriertes Zentrum ist im Aufbau, in dem Kinder mit und ohne



Er hat in »Alpha Omega« ein neues Zuhause gefunden.

Behinderungen gemeinsam leben, spielen und lernen. Dadurch wird zunehmend das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Würde und Gottesbildlichkeit aller Menschen, ganz gleich mit welchen Voraussetzungen sie geboren wurden, geweckt.

Derzeit werden drei zusätzliche Klassenräume, ein Büro und je ein Schlaf- und Wohnraum für Jungen und Mädchen errichtet und ausgestattet. Die Eltern der Kinder beteiligen sich nach Kräften. Sie stellen auf eigene Kosten gebrannte Lehmziegel für die Gebäude zur Verfügung. Auch wir möchten mit unserem Spendenprojekt »Inklusion« diese Arbeit unterstützen.

### Selbstständig trotz Behinderung in Indonesien

Mit einer Behinderung leben zu müssen ist für viele Menschen in Indonesien hart. Oft bekommen schon die Kinder zu spüren, wie wenig erwünscht sie in ihrer Gesellschaft sind. Folglich werden ihnen nur selten Möglichkeiten geboten, eigene Fähigkeiten zu entwickeln.